

Volkswirtschaft und Recht – Klassen 1 und 2

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

1. die eigenen Erfahrungen mit den in der Verfassung garantierten Rechten zum Schutz der Person, der Gemeinschaft und der Umwelt in Beziehung bringen, daraus Schlussfolgerungen für das eigene Handeln ziehen und sich dabei auf das eigene Rechtsempfinden stützen;
2. sich im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld orientieren, Möglichkeiten für die persönliche und berufliche Entwicklung erkennen und diese gezielt nutzen;
3. sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen kritisch hinterfragen und die eigene Meinung dazu äußern.

FERTIGKEITEN	KENNTNISSE	ZUORDNUNG 1./2. JAHR	KOMPETENZ	TEILKOMPETENZEN METHOD.-DIDAKTISCHE HINWEISE	INHALTE	ANREGUNGEN/ QUERVERWEISE	ZEITRAUM/ STUNDEN
Recht							
Die grundlegenden Entwicklungsstufen der Rechtswissenschaften als Fundament menschlichen Zusammenlebens darstellen	Rechtsgeschichte	1	1, 3	Die Schüler*innen erkennen, dass sich das Recht im Laufe der Zeit mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten und moralischen Vorstellungen wandelt.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anfänge des Rechts • Das griechische Recht • Das römische Recht • Das Recht im Mittelalter • Das Recht in der Neuzeit bis zur Kodifizierung 	Querverweise zu Geschichte	15
Die Kennzeichen des objektiven Rechts und der subjektiven Rechte erklären und auf konkrete Beispiele anwenden	Einteilung und Aufgaben des Rechts, Rechtssubjekte	1	1, 3	Den Schüler/innen wird bewusst, dass der Mensch ein moralisches Wesen ist und als solches das Faustrecht nicht als Ordnungsprinzip einer Gesellschaft gelten kann. Sie können eine Verbindung zwischen rechtlichen und nicht rechtlichen Regeln herstellen und diese voneinander trennen. Die Schüler/innen können das objektive vom subjektiven Recht unterscheiden; sowie anhand von Fallbeispielen die einzelnen Rechtsgebiete dem öffentlichen und privaten Recht zuordnen. Sie erkennen sich als Träger von Rechten und Pflichten und verstehen die zwei Seiten der Mündigkeit: Rechte beanspruchen und Pflichten erfüllen und leiten daraus ein eigenverantwortliches Verhalten ab. Die Schüler/innen erkennen, dass das Recht nicht nur ein geordnetes Zusammenleben erleichtert, sondern auch ein Mittel der friedlichen Konfliktlösung darstellt und dadurch eine Alternative zum naturgegebenen Faustrecht bildet. Sie begreifen in Grundzügen die aktuelle Ordnung der Rechtspflege und erkennen, dass jedem Angeklagten ein Recht auf Verteidigung zusteht. Dabei sollen sie auch kritisch die Fehlbarkeit der Justiz hinterfragen.	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte und Regeln • Das Recht: Begriffsbestimmung • Recht im objektiven und im subjektiven Sinn • Die Aufgaben des Rechts • Die Rechtsnorm - Merkmale • Rechtssubjekte: Die natürliche Person und die juristische Person • Die Rechtsfähigkeit und die Handlungsfähigkeit • Die Deliktsfähigkeit • Prinzipien der Gerichtsbarkeit • Die Gerichtsbarkeit – Zivilgerichtsbarkeit und Straferichtsbarkeit • der Instanzenzug • das Jugendgericht • Rechtsobjekte • Rechtsverhältnisse (Übersicht der Rechtsverhältnisse in den verschiedenen Rechtsbereichen) 	Rechtskundlicher Spaziergang: Wo begegnet man das Recht im Alltag? Lehrausgang in das Jugendgericht; Experten zum Thema Rechtspflege einladen; Prozesssimulation am Landesgericht.	25
Rechtsquellen unterscheiden, hierarchisch ordnen, auffinden und anwenden	Rechtsquellen und Stufenbau der Rechtsordnung	1	1, 3	Die Schüler/innen verstehen, dass es verschiedene Arten gibt, wie Rechtsnormen entstehen können und dass jedes System ihre Stärken und Schwächen aufweist. Sie erkennen, dass die verschiedenen Rechtsnormen innerhalb der Rechtsordnung nach einer bestimmten Hierarchie geordnet sind und verstehen den Zusammenhang zwischen ranghöheren und rangtieferen Rechtsnormen. Sie lernen, mit Gesetzestexten umzugehen und konkrete Fallbeispiele des Alltags zu lösen. Dabei werden sie an die juristische Fachsprache herangeführt und erfahren, welche Aufgaben das Recht in einem Gemeinwesen erfüllen soll.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Rechtsnorm - Merkmale • Die Entstehungsquellen des Rechts (Positives Recht, Gewohnheitsrecht) • Hierarchie der Rechtsquellen • Der Inhalt der Rechtsquellen: Öffentliches Recht und Privatrecht • Das Auffinden von Rechtsquellen 	Beispiele aus der Sammlung des Gewohnheitsrechts der Handelskammer	10
Sich der grundlegenden verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten bewusst sein und Chancen des persönlichen Engagements	Rechte, Pflichten und Mitbestimmung	1	1, 2, 3	Eigene Rechte und Pflichten als Schüler kennen und sich danach verhalten. Sie verstehen, dass Pflichten und Rechte eine ausschlaggebende Notwendigkeit sind, um in einer Gesellschaft zu leben. Sie erkennen ihre Einfluss- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule sowie die Vorgangsweise bei Entscheidungsfindungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Schulordnung und Schülercharta • Organe der Mitbestimmung an der Schule: Wahl, Zusammensetzung und Aufgaben 		10

abschätzen		2	1, 2, 3	Die Schüler/innen erlernen die Grundrechte und Grundpflichten des Staatsbürgers/der Staatsbürgerin. Sie erkennen, dass sie sich am Gesellschaftsleben beteiligen können und dieses auf verschiedene Arten beeinflussen können.	<ul style="list-style-type: none"> Entstehung und Aufbau der italienischen Verfassung Grundsätze der Verfassung Grundlegende Rechte und Pflichten aus der Verfassung 	Minderheiten in Europa untersuchen	10
Aufbau, Aufgaben und Zusammenwirken der staatlichen Organe erklären und die Besonderheiten der Autonomie Südtirols aufzeigen.	allgemeine Staatslehre	2	1, 2, 3	Die Schüler*innen verstehen, welche Elemente gegeben sein müssen, damit man ein bestimmtes Gebiet auch als Staat definieren kann. Sie können eine Republik von einer Monarchie unterscheiden und dadurch die Staatsform der verschiedenen Länder verstehen. Sie erkennen weiterhin, dass die Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. Sie können Stärken und Schwächen der Demokratien erkennen.	<ul style="list-style-type: none"> Die Staatselemente Die Staatsformen Die Regierungsformen 	Weltkarte erstellen mit Angabe der Regierungsformen	6
	Italienische Verfassung	2	1, 3	Den Aufbau des Staates erkennen und gegenseitige Kontrolle der Verfassungsorgane nachvollziehen können. Die Schüler/innen sollen die Besonderheit Südtirols anhand des Autonomiestatutes innerhalb Italiens erkennen. Ebenso sollen sie die Wichtigkeit der Gemeinden als örtliche Verwaltung und Ort der Mitbestimmung sowie als Verbindungsglied zur Zentralregierung wahrnehmen. Sie kennen die Gemeinde in ihren Grundzügen kennen und können die Möglichkeiten der Mitbestimmung der Bürger am politischen Geschehen aufzeigen.	<ul style="list-style-type: none"> Der Staatsaufbau (Parlament, Regierung, Gerichtsbarkeit, Präsident der Republik, der Verfassungsgerichtshof, die Regionen, die Provinzen, die Gemeinden) Die Autonome Region Trentino-Südtirol Die Provinz Bozen Das Autonomiestatut Aufbau und Aufgaben der Provinz und Zuständigkeit in der Gesetzgebungsbefugnis Aufbau und Aufgaben der Gemeinde Möglichkeiten des politischen Engagements in der Gemeinde. 	die staatlichen Entscheidungsträger in Zeitungsartikeln; ev. Wochenschau; Lehrausgang in die Gemeinde; Webrecherche: Porträt der Heimatgemeinde	24
Die Struktur, Ziele und Einflussmöglichkeiten europäischer und internationaler Organisationen in den Grundzügen beschreiben und abgrenzen.	europäische und internationale Institutionen und Organisationen	2	1, 3	Die Schüler/innen können die Vielzahl an internationalen Bündnissen und Organisationen und die Vernetzung der verschiedenen Staaten in denselben überblicken. Sie kennen den Aufbau, die Aufgaben und die Ziele der verschiedenen internationalen Organisationen und verstehen die Notwendigkeit staatsübergreifender Zusammenarbeit vor allem in den Bereichen Menschenrechte und der Wirtschaft.	<ul style="list-style-type: none"> Begriff „internationale Organisation“ und Bedeutung dieser Organisationen Die Europäische Union (Mitglieder, Ursprung, Ziele, Tätigkeit, Organe, Rechtsquellen, Vorteile der Mitgliedschaft) Die UNO (Mitglieder, Ziele, Tätigkeit, Organe, Sonderorganisationen) 	Geographische Veranschaulichung; Einladen eines Vertreters einer Menschenrechtsorganisation; aktuelle Einsätze der UNO verfolgen; aktuelle Nachrichten zur EU verfolgen.	20
Sich mit dem Bewerbungsprozess in allen Teilen befassen, den Europäischen Lebenslauf verfassen und persönliche Bewerbungsstrategien entwickeln.	Rechte und Pflichten in der Arbeitswelt, Europäischer Lebenslauf und Bewerbung	2	1, 2, 3	Sie begreifen, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist. Dass die Chancen für jeden Einzelnen steigen, wenn sich die Bewerber internationale Standards aneignen. Die Schüler/innen kennen Aufbau und Struktur eines erfolgreichen Bewerbungsschreibens. Sie wissen, wie Unternehmen erfolgreich ihre Kandidaten aussuchen und können eine persönliche Bewerbungsstrategie entwickeln. Sie orientieren sich an den verschiedenen Chancen, die ihnen die Arbeitswelt zu bieten hat	<ul style="list-style-type: none"> Europäischer Lebenslauf Arbeitsverträge für Jugendliche Rechte und Pflichten in der Arbeitswelt 		15

Volkswirtschaft							
Die Grundlagen, Grenzen und Zusammenhänge wirtschaftlichen Handelns erkennen, kritisch reflektieren und ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten entwickeln	Grundlagen volkswirtschaftlichen Handelns, Bedürfnisse und Güter, Wirtschaftssubjekte, ökonomisches Prinzip	1	2, 3	Die Schüler/innen verstehen, dass ihre Bedürfnisse und die Knappheit der Güter der Grundantrieb für das wirtschaftliche Handeln ist. Sie erkennen, dass jedes Subjekt seine eigenen Entscheidungen trifft	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse und Güter • Wirtschaftssubjekte (Unternehmen, private Haushalte, Staat, Banken, Ausland) • Das ökonomische Prinzip 	Statistiken von ASTAT/ISTAT/EUROSTAT	20
Die gesellschaftliche Bedeutung der Produktionsfaktoren erfassen und wertschätzen sowie im eigenen Umfeld verantwortungsbewusst mit Ressourcen umgehen	volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren	1	2, 3	Die Schülerin/der Schüler versteht/begreift, dass Ressourcen begrenzt sind; dass Humankapital an Bedeutung gewinnt, dass Umwelt ein immer wichtigerer Faktor im Wirtschaftsleben ist; dass ein Überangebot an Arbeit besteht, dass das Kapital ungleichmäßig verteilt ist und zur Konzentration neigt. Sie/er kennt die verschiedenen Produktionsfaktoren; die historische Entwicklung von Arbeit (Industrialisierung)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Güterproduktion und die Kombination der Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital, Humankapital) • Nachhaltiges Wirtschaften 	Lehrausgang in ein Unternehmen, das international tätig ist Beobachten, welche Produktionsfaktoren von den Schüler/innen täglich selbst beansprucht werden	10
Statistiken und Grafiken analysieren und interpretieren und anhand der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur wirtschaftlichen Entwicklung Stellung nehmen	Wirtschaftskreislauf und Sozialprodukt	1	2, 3	Am Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufs erfassen die Schüler die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Akteuren in der Wirtschaft (Haushalte, Unternehmer, Staat und Ausland). Sie werden sich über ihre Rolle als Verbraucher und Arbeitnehmer bewusst und lernen überlegt urteilen und verantwortungsvoll handeln. Die Beschäftigung mit Daten zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung verdeutlicht den Schülern/Schülerinnen die Abhängigkeit des Lebensstandards von der Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie gewinnen die Erkenntnis, dass das Wirtschaftswachstum nicht allein unter ökonomischen, sondern zunehmend auch unter ökologischen Gesichtspunkten zu sehen ist.	<ul style="list-style-type: none"> • Der Wirtschaftskreislauf • Die Entstehung des Bruttoinlandsprodukts • die Aussagekraft des BIPs • Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Entstehungsrechnung, Verwendungsrechnung, Verteilungsrechnung) 	Aktuelle Zeitungsartikel Lesen von Statistiken, Internet-Recherche	25
Die Einflussfaktoren und Wechselwirkungen von Angebot und Nachfrage benennen, deren Wechselwirkung erkennen und grafisch darstellen	Markt und Preisbildung	1	2, 3	Die Schüler/innen lernen den Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage kennen. Sie erkennen die verschiedenen Einflussfaktoren auf Angebot und Nachfrage und verstehen, dass der Markt ständig zu einem Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage neigt und dies für die Preisbildung ausschlaggebend ist. Der Schüler/die Schülerin ist im Stande, die Preisbildung graphisch darzustellen.	<ul style="list-style-type: none"> • der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage • Einflussfaktoren der Nachfrage • Einflussfaktoren des Angebots • Die Preisbildung auf dem Markt 		15
Wirtschaftssysteme und Marktformen vergleichen, Vor- und Nachteile benennen und sich kritisch damit auseinandersetzen	Marktformen	1	2, 3	Die Schüler/innen können die Entstehung der verschiedenen Wirtschaftssysteme geschichtlich nachvollziehen. Sie erkennen, dass die reinen Systeme Stärken und Schwächen aufweisen, die nur durch eine Synthese dieser Systeme überwunden werden können. Die Schüler/innen verstehen weiterhin wie die Anzahl der Marktteilnehmer, sei es auf Anbieterseite, sei es auf der Nachfrageseite, die Preisbildung stark beeinflusst.	<ul style="list-style-type: none"> • Polypol, • Oligopol und • Monopol 		5
	Wirtschaftssysteme	2	2, 3		<ul style="list-style-type: none"> • die freie Marktwirtschaft, • die Zentralverwaltungswirtschaft, • die soziale Marktwirtschaft 		5
Den ökonomischen Gedanken von der landwirtschaftlichen Revolution bis zum Merkantilismus nachvollziehen	Wirtschaftsgeschichte	2	2, 3	Die Schüler*innen verschaffen sich einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Wirtschaftens. Sie erkennen dabei einen dynamischen Prozess, der geprägt vom geistigen Streben des Menschen und auf der Grundlage technischer Neuerungen zu einer fortschreitenden Differenzierung des Wirtschaftsgeschehens und zu sozialen Veränderungen führte. Sie beschäftigen sich mit der Entwicklung und Bedeutung von Produktion, Handel und Geldwesen und erkennen die enge Verflechtung vieler Volkswirtschaften.	<ul style="list-style-type: none"> • Eigennaturalwirtschaft • Arbeitsteilung • Tauschwirtschaft • Geldwirtschaft • Märkte im Mittelalter • Merkantilismus Außenhandel 	Querverweise zu Geschichte	20
Instrumente der wirtschaftlichen und geldpolitischen Steuerung benennen, Wechselwirkungen und Einflüsse konjunktureller Maßnahmen auf die Wirtschaftsindikatoren aufzeigen	Grundzüge der Geld- und Wirtschaftspolitik	2	2, 3	Die Schüler/innen lernen die Phasen des Konjunkturverlaufs und seine Schwankungen fest. Sie erkennen, was Geld ist und Sie gewinnen einen Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme durch staatliche Haushaltspolitik. Sie erkennen die Natur des Geldes und wie Geld entsteht und können daraus die Wirkungen der Geldpolitik der Notenbanken ableiten.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Konjunktur: Arten von Wirtschaftsschwankungen, der Konjunkturzyklus • Das magische Vieleck • Die Wirtschaftspolitik: Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik und angebotsorientierte Wirtschaftspolitik • Das Geld • Der Geldwert • Das Bankensystem • Die EZB und die verschiedenen 	Fallbeispiele aus dem Tagesgeschehen analysieren	20

					Maßnahmen der Geldpolitik		
Die aktuelle Situation der italienischen Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung des Wirtschaftsraumes Südtirol thematisieren	Wirtschaft Italiens und Südtirols	2	2, 3	Die Schüler*innen erkennen den Aufbau und die Stärken und Schwächen der italienischen und der Südtiroler Wirtschaft. Sie begreifen die Wichtigkeit der internationalen wirtschaftlichen Verflechtung und erkennen die Gefahren.	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Eckdaten zur italienischen Wirtschaft • Stärken und Schwächen der Wirtschaft in Italien • Die geschichtliche Entwicklung der Wirtschaft in Südtirol • Wichtige Daten und Kennzahlen zur Wirtschaft in Südtirol • Stärken und Schwächen der Wirtschaft Südtirols. 	Zeitungsartikel, Statistiken, Fallbeispiele analysieren; Referenten der Handelskammer zur Wirtschaft in Südtirol einladen.	25